

des völlige Neubau einer ausreichend
großen und funktionsfähigen neuen
Friedhofkapelle in's Gespräch kam.

Zeichnungen und Entwürfe, die die
vorhandene Kapelle von 1890 vergrößern
bzw. sie mit in einen Neubau einbeziehen
wollten, teils aus Respekt vor dem Stifter
der alten Kapelle, teils aus Sparauswärt-
gründen, wurden schließlich als un-
geeignet verworfen. Vor dem ersten An-
fänge dieser Art von Um- und Aufbau-
wünschen von 1938 an sollten noch mehrere
20 Jahre in's Land gehen, bis es endlich
an die Schaffung eines völlig neuen
Kapellenbaus, auf dem Hauptfeld der
Friedhof herausging. Doch waren dies
nicht Jahre einer völligen Untätigkeit
auf diesem Gebiet. Es ist insbesondere
dem langjährigen Kirchenältesten und
Dankeschwärtigen in der Gemeinde -
Zivilingenieur Friedrich Hepp zu verdanken,
daß viele Gedanken über die Aufgabe,
der Gemeinde einen größeren und ge-
eigneteren Kapellenraum zur Verfügung
zu stellen, gemacht zu haben, die in
diversen Entwürfen und Zeichnungen
ihren Niederschlag fanden und in
den Sitzungen wiederholt Gesprächs-
grundlagen waren. Nachdem es
erziumbar war, daß die Durchführung

einer Kapellenneubau auf dem Friedhof doch noch nicht so schnell verwirklicht werden konnte - es stand, da in der damals noch eine Einheit bildenden Jesuit-Kirchengemeinde Reusfeld - Bad Plewastan eine ganze Reihe von Beworbenen an - sorgte der schon erwähnte Erbkens'ltate Hoffmann dafür, daß zunächst anstelle des dorthinigen Nebenschuppens ein solides, auch äußerlich würdiger Holzbau errichtet wurde, der sowohl mehrere Stühle aufnehmen konnte und auch Nebenräume bereit stellte, die für das Friedhofpersonal und ihre Gerätschaften erforderlich waren. Ein weiterer entscheidender Schritt in Richtung auf einen Kapellen-Neubau war der Vorschlag, mit dem Mitglieder des Friedhofausschusses eine Beauftragung feiert zu unternehmen, um neue Friedhofkapellen hier und her im Lande zu bauen. Nach einer Vorbereitungszeit der Vorfahren dieses Ausschusses zusammen mit dem damaligen Kirchenverwaltungsratspräsidenten Magnus Olsen, der sich schon immer intensiv und mit viel Interesse für die Belange des Friedhofwesens eingesetzt hatte, wurden die dabei eingehalten Daten über Größe, Kosten, Lage

und Besonderheiten sowie der Name der jeweils örtlichen Sachverständigen in eine Liste eingetragen, die zusammen mit einigen Fotos der Mitfahrer des Mittelspannlehrens für deren Berücksichtigungsfähigkeit bereitgestellt. So waren diese vorvorbereitet an dem einzelnen Tischtennis für gezielte Fragen und Beobachtungspunkte vorbereitet, ohne mit allgemeinen Erörterungen Zeit zu verlieren. Besucht wurden sowohl auf der Vorbereitungsfahrt wie der Fahrt der Mitglieder des Mittelspannlehrens die neuen Friedhofkapellen in Heide, Appen, Itzehoe, Ealtenkirchen, Rendsburg (Kommunalfriedhof) und Plön: Osterkirche. Aufserordentlich wertvoll war es, daß wir an allen Besichtigungsorten freimüßig von den dort Verantwortlichen auf deren Fehlplanungen aufmerksam gemacht wurden mit dem Rat verbunden, solche Fehler nicht auch unsererseits zu machen. Als Beispiele: Zu schmaler Mittelgang, der zwar für die Breite des Lagers groß genug war, aber dabei nicht bedacht, daß rechts und links von ihm die Träger Klau und Bewegungsfreiheit haben müssen. Dieselbe Fehlüberlegung an einer Stelle bei dem Öffnungswinkel des dreiflügeligen Portals innerhalb eines Rundbogen-Laubung.

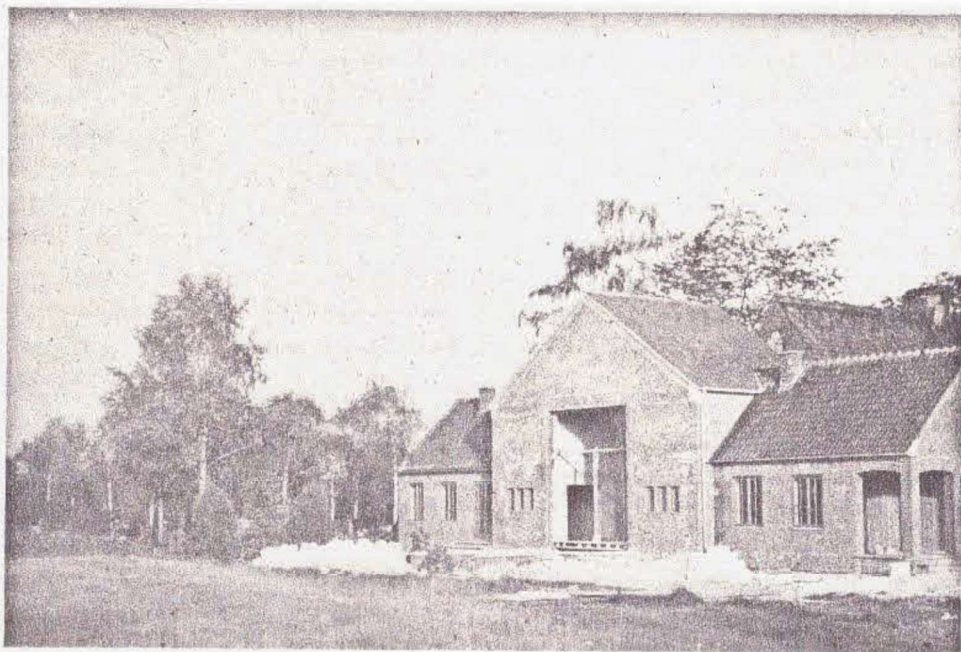
Winds an anderer Stelle: Einsteckkammern für Lärpe und ihre Aufbewahrung vor den Beerdigungsfeldern ebenerdig und noch dazu an der Sonnenseite (Süden) gelegen. Alles architektonisch sehr wirkliche und ansprechende Bauwerke aber in ihrer Funktion zum Teil argen Genhinderungen ausgesetzt. Jedoch von solchen Mängeln abgesehen bekommen die Mitführenden ein eindrucksvolles Bild von außerordentlich beachtenswerten Friedhofkapellen unserer Tage, das unser Urteilsvermögen in Bezug auf die in Aussicht genommenene neue Rausfeldes Friedhofkapelle auf eine solide Grundlage stellte.

So wohl vorbereitet, konnten die Raumbedarfsüberlegungen und ihre richtigen Anordnungen sowie das Gesamtkonzept, zeichnerisch jetzt von dem durch den Gemeinderat beauftragten Architekten Johannes Weber aus Prof. Paris dargestellt, in das entscheidende Baubeschlussstadium gebracht werden. Der Bau der neuen Friedhofkapelle nahm ihren Anfang: Am 30. September 1957 wurde unter dem Gelände der Rausfeldes Kirche um 10 Uhr unter Ausgrabung hinter der alten Kapelle in feierlicher Form der Grundstein

Gesprochene Worte anlässlich der nebenstehend ersichtlichen
Grundsteinlegung für die neue Neusefelds Friedhofskapelle: 20.9.1957

„Wir legen das Werk dieses Jahres jetzt in die Hände vorzüglichem
Baumeistem und Handwerdern und auf die Fürbitte und Mit-
hilfe aller Gemeindeglieder. Jede Kellern voran und über Allam
erbitten wir uns dazu dem Segen des Herrn: „Wo der Herr wohnt
das Haus baut, so arbeiten wir nicht die davon bauen“ (Ps. 127)
So wollen wir alle, jeder seinen Teil, daß auf
unserem Friedhof ein Bau stehen zur Ehre des Namens
Paters, Kraft und Hand anlegen unter dem un-
aufhörlichen Gebet Paul Johanns:

„Sprich ja zu meinem Fahren,
helf selbst das Jahr stehen,
den Anfang, Mitt und Ende,
ach Herr, zum Fortan wende!“



Der Bau der neuen Friedhofskapelle nach dem Entwurf
von Architekt Johs. Weber hat begonnen zunächst
als Querriegel hinter der noch stehenden alten Kapelle

zu neuen Raumpfeldern, Friedhof, Kapelle
gelegt. Es wurde dabei in Dasselbe
des Stiftes der 1. Kapelle Hans Hinrich
Friedrich Traub gedacht, dessen hoch-
herrigen Verles, den Raumpfeldern Fried-
hof mit einer Kapelle auszustatten,
eingedeckt, wir jetzt nur ausbleiben,
diesen Neubau aufzurichten. Dieses
sowie die Namen aller Beteiligten
und das dabei verlesene Gebetswort
1. Petr. 2. 5. 6 wurde in Form einer Ur-
kunde dem Grundstein eingegraben.

Damit die Funktion der Beerdigung,
feiern während des Jahres nicht
unterbrochen zu werden brauche,
war der Neubau in zwei Bauab-
schritten eingeteilt. 1.) hinter
der bestehen bleibenden alten
Kapelle wird ein Beerdigungsbau-
werk, das im Untergeschoss je
Seite 3 Einzelkammern für Leichen
vorhält und in der Mitte einen
großen Mittelraum frei läßt, der
für spätere Beerdigungen als
Feierraum zur Verfügung stehen soll.
Der oberirdische Teil dieses Ober-
Rings soll an den Seiten Raum
bereithalten für den Aufenthalt der
Friedhofbediensteten, für technische
Vorrichtungen und Geräte sowie auch

der anderen Seite Patzikei, Kesselraum und eine seitliche Erweiterungsmöglichkeit des spitzen Tappellraums. Zwischen diese beiden Seitenkante des Quersiegels würde sich dann der Celler- und Aufbahrungsräume der eigentlichen Kapelle (in d) Bauabschnitt schieben, nachdem die alte Kapelle dann abgebrochen sein werde.

Der 1. Bauabschnitt ging zügig voran:

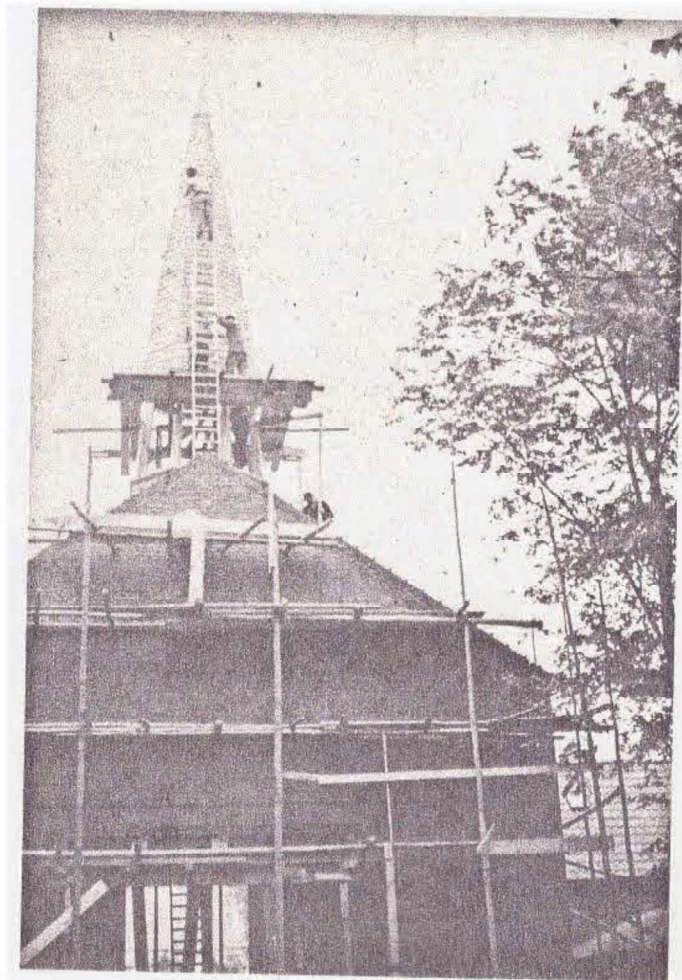
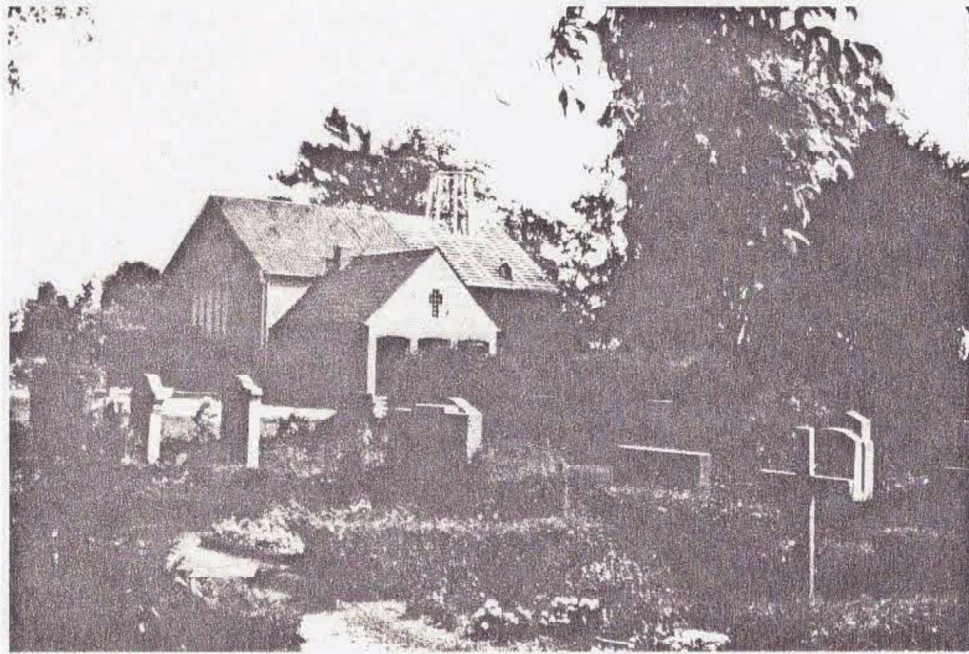
Am 1. November 1957 konnte der Richtfest dieses Quer-Siegels feierlich begangen werden. Es dauerte noch eine

Weile, ja praktisch ein ganzes Jahr, bis die Innenarbeiten dieses Quersiegels, insbesondere des Portal als Eingang zum Untergeschoß und damit zum unteren Feierraum und dem seitlich anschließenden Ruhezimmer fertig war. Dieser Zwischenstand: "Quersiegel und Portal des Untergeschoßes fertig"

stellt das Situngsprotokoll am 4.12.1958 fest und setzt dem Weg zum sofortigen Abbruch der alten Kapelle frei; der mit Beginn des Jahres 1959 vollzogen wird.

Gleichzeitig findet ab jetzt die gottesdienstliche Trauerfeier bei Beerdigungen im unteren Feierraum des jetzt fertigen Quersiegels statt. Mehrere Heizgeräte sorgen für eine ausreichende Temperatur für die Wintermonate.

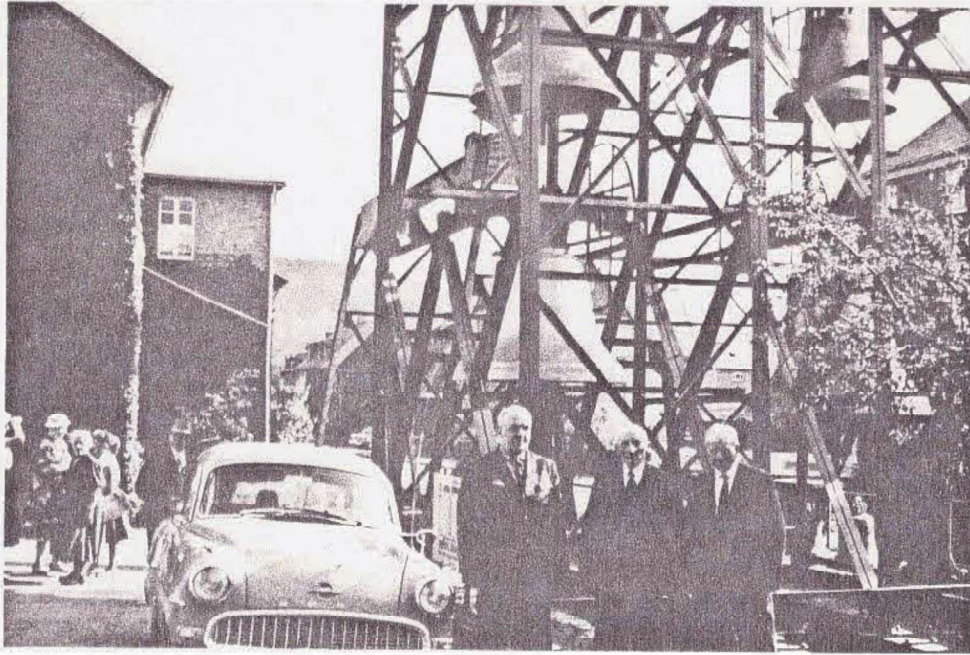
Der Bau der neuen Friedhofskapelle nimmt jetzt
klare Formen an



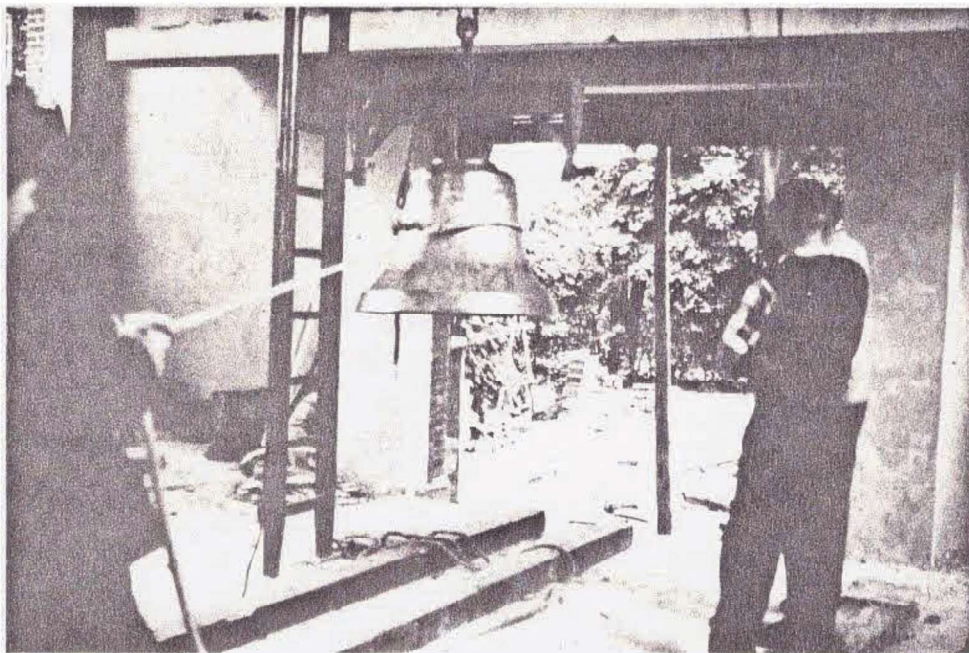
Die alte Kapelle von 1890
ist verschwunden.
An ihrer Stelle wächst die
Gestalt des Neuen in die
Höhe

Die Capastich mit Kranz, Leuchter und
 Ausscheidung sowie das jetzt frei
 gewordene Harmonium aus der alten
 Kapelle sorgen für einen würdigen
 Ablauf der Zeremonie, feiern in diesem
 Raum. Später, so ist zu erwarten, wenn
 die Kirchenglieder ihre Transmigration
 direkt in der Kapelle selbst helfen
 werden, soll dieser Feiernraum für
 Abschiedsfeiern von solchen Personen
 zur Verfügung stehen, die der Kirche
 nicht angehören bzw. eine kirch-
 liche Mitwirkung nicht wünschen.

Zwischen dem Ende des 2. Jahr-
 abhundert nach Abbruch der alten Kapelle
 keinen Fortgang, allerdings es war von
 vielen Beobachtern und den Mitgliedern
 der Gemeinde kirchlich und der
 Friedhofsausschusses mit Befremden
 bemerkt wird, sehr langsam.
 Ausgesprochen Termine werden
 nicht eingehalten. Es finden
 mehrere Sitzungen statt, in denen
 über den Fortschritt der Bau-
 unternehmen Luthers gehalten werden,
 die den Bau vorantreiben sollen.
 Der Kirchenälteste Fritz Jänsche hat
 angekündigt, daß er für die neue
 Friedhofskapelle eine Flote stiften
 wolle. Dies wird vom Gemeinde-



Eine Abordnung des Gemeindekirchenrats ist eingeladen, dem feierlichen Glockenguß der Friedhofsglocke beizuwohnen: Die Kirchenältesten Alfred Klindwort (links), Fritz Jänike, der Stifter der Glocke, (in der Mitte) und Fritz Techarz (rechts) auf dem Werkhof der Glockengießerei Rincker in Sinn (Dillkreis)



Die fertige Glocke ist eingetroffen und wird in den Turm der neuen Rensefelder Friedhofskapelle eingezogen